

Nelly Schmid zum Gedächtnis

Autor(en): **Lienhard, Lina**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **30 (1974)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau als Persönlichkeit innerhalb der katholischen Kirche an. Dazu kommen unzählige grundlegende Artikel in der Tagespresse und auch in der «Staatsbürgerin» und die sachkundige Mitarbeit bei der Verfassung zahlreicher juristischer Eingaben unseres Verbandes.

Wir können kaum ermessen, welche grosse Arbeit die Durchführung von Veranstaltungen während der Zeit ihres Zürcher Präsidiums verursachte. Vor allem sei hervorgehoben, dass sie in den zehn Jahren zwischen den beiden eidgenössischen Abstimmungen wesentlich zur Durchführung der spektakulären Veranstaltungen zum Frauenstimmrechtstag im Börsensaal in Zürich mit anschliessendem Fackelzug beitrug.

Was die Verfasserin dieser Würdigung der Verdienste von Dr. Heinzelmann am meisten schätzt, ist, dass sie sozusagen stets unser «Wachhund» war. Immer merkte sie zuerst, worauf es im Kampf um die Frauenrechte ankam und sie hatte auch die nötigen Unterlagen zur Hand. Als wichtigstes Beispiel sei erwähnt, dass Dr. Heinzelmann schon beim geplanten Beitritt der Schweiz zum Europarat feststellte, dass das Statut dieses Rates den Anschluss der Schweiz rechtlich nicht erlauben würde und die nachher notwendige Änderung etlicher schweizerischer Rechtsnormen, insbesondere bezüglich der Frauen und ihrer fehlenden Rechte, nicht statthaft ist. Diese Ratifikation steht heute erneut zur Debatte. Jetzt wird vom Bundesrat vorgeschlagen, einfach das Zusatzprotokoll 1, welches das Recht auf Ausbildung und die politischen Rechte behandelt und für beide Geschlechter gelten sollte, bei der Ratifikation auszuklamern. Wieder hat Dr. Heinzelmann als

erste die Unzulässigkeit dieses Vorgehens erkannt.

Von Herzen wünschen wir ihr, dass sie bei gefestigter Gesundheit noch viele Jahre unter uns weilt. Es möge sie trösten, dass die Samen, die sie sät, langsam aber sicher zu köstlichen Früchten ausreifen werden.

Dr. iur. Lotti Ruckstuhl-Thalmessinger

Nelly Schmid zum Gedächtnis

In Orselina ist am 29. April 1974 unser Mitglied und früheres Vorstandsmitglied Dr. phil. Nelly Schmid 73jährig gestorben. Unsere junge Generation kennt sie wohl kaum mehr, aber in den vierziger und fünfziger Jahren war die Verstorbene eine unserer markantesten Mitarbeiterinnen, nicht bequem, aber initiativ, temperamentvoll und kämpferisch.

1943 forderte Dr. Nelly Schmid unseren Verein auf, die öffentliche Kundgebung «Wir Frauen und das Recht auf Arbeit» durchzuführen. Unser Verein wagte sich damit zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Die Sozialdemokraten und der Landesring der Unabhängigen planten damals zwei eidgenössische Initiativen zur Verankerung des «Rechts auf Arbeit» in der Bundesverfassung, zum Schutz der Frauennarbeit war aber nichts vorgesehen, ja die Frauen wurden nicht einmal erwähnt. Unsere Kundgebung verlangte eine Riesenarbeit und grosse finanzielle Mittel, sie wurde aber ein dreifacher Erfolg: Einmal musste die Frauennarbeit berücksichtigt werden, zum anderen wurde unsere Kampffreudigkeit geweckt und gestärkt und schliesslich hatten wir die Zusammenarbeit mit den anderen Frauenorganisatio-

nen — insgesamt 25 beteiligten sich an der Kundgebung — gewonnen.

1945 half Dr. Nelly Schmid wesentlich mit beim Start unseres eigenen Vereinsorgans, der «Staatsbürgerin». Sie war damals Redaktorin der Schweizerischen Radiozeitung und ihr fachmännischer Rat war uns unentbehrlich.

1951, als Zürich die 600-Jahr-Feier des Beitritts zur Eidgenossenschaft offiziell als reine Männerangelegenheit durchführen wollte, da war es wiederum unsere Dr. Nelly Schmid, die «als Beitrag der Frauen» die Festspiele auf dem Lindenhof unter dem Ehrenpatronat von Stadtpräsident Emil Landolt organisierte und unter eigener Regie durchführte.

Selbstverständlich kämpfte Nelly Schmid auch in den Abstimmungskampagnen von 1947, 1954 und 1959 an vorderster Front mit. In den Zwischenzeiten warb sie, wohl als eine der ersten, für das Wohnungseigentum und für eine «Bank für Frauen», geleitet von Frauen. Als Lehrerin und Schulpflegerin vertrat sie Schul- und Jugendfragen.

Dr. Nelly Schmid war aber nicht nur Kämpferin, sondern auch Künstlerin und eine grosse Förderin der Musik und Musiker, was sie zur Gründung der «Musikwochen von Braunwald» veranlasste. Doch auch diese Seite ihres Wesens stellte sie in den Dienst des Frauenstimmrechts, indem sie für unsere Vereinsanlässe Musik und Musiker vermittelte.

1966, vor der leider auch wieder negativen Zürcher Abstimmung über das Frauenstimmrecht, fand Nelly Schmid die offizielle Propaganda ungenügend. Sie liess eigene Werbekarten mit ihrer Unterschrift drucken und verteilte sie in den kalten Novem-

bertagen persönlich auf dem Bucheggplatz. Der neue Misserfolg wirkte niederschmetternd auf sie und ihre schon stark geschädigte Gesundheit. Als sie sich nach Neujahr 1967 wieder zum Schulbeginn rüstete, erlitt sie einen Schlaganfall, der sie teilweise lähmte. Sie musste ihre vielseitige Tätigkeit aufgeben, auch ihr schönes Zürcherheim verlassen und sich in ihr Tessinerhaus zurückziehen.

Sieben Jahre sind Dr. Nelly Schmid noch geblieben, geistig rege, voll Energie, aber körperlich immer mehr behindert. Voll Freude nahm sie teil am Sieg des Frauenstimmrechts in Zürich und etwas später im Tessin und in der Eidgenossenschaft. Im Tessin konnte sie noch selbst an verschiedenen Urnengängen teilnehmen.

Nun ist dieses reiche Leben erfüllt. Wir danken Dr. Nelly Schmid für alles, was sie für uns Frauen getan hat. Lina Lienhard

Die Gesellschaft der Musikfreunde Braunwald wird Dr. Nelly Schmid in einer Gedenkfeier ehren. Sie findet am Mittwoch, 17. Juli 1974, um 16 Uhr in der evangelischen Kirche Braunwald statt. Wir laden unsere Mitglieder zur Teilnahme ein.

Der Schweizerische Verband für Frauenrechte tagt

Am 4. und 5. Mai führte der Schweizerische Verband für Frauenrechte in Basel seine 63. Delegiertenversammlung durch. Fast alle der insgesamt 35 Sektionen, wovon 14 in der deutschen und 21 in der französischen Schweiz, hatten Abordnungen geschickt.

Von den statutarischen Geschäften sind vor allem die Wahlen zu erwähnen. Sowohl die Präsidentin Gertrude Girard-Mon-